

Hans Ulrich Glarner

Leidenschaftlicher Chorgesang

Wenn Urs Stäuble die Arme zum Einsatz hebt, kann er der uneingeschränkten Aufmerksamkeit der Sängerinnen und Sänger gewiss sein. Seit 40 Jahren, bei jeder Probe, bei jedem Konzert. Diese absolute Konzentration gilt nicht dem Dirigenten allein, sie gilt vor allem der Musik. Und genau darin liegt das Geheimnis des Erfolgs des Fricktaler Kammerchors. 40 Jahre Qualität, 40 Jahre Kontinuität, 40 Jahre Aufbruch zu neuen Herausforderungen.

Als der 17-jährige Seminarist Urs Stäuble eine Gruppe junger Choristinnen und Choristen – Schulkameraden und deren Geschwister und Verwandte – zusammenrief und mit ihnen den Fricktaler Kammerchor gründete, war er genau von dieser Passion getrieben, die noch heute jeden Auftritt des Ensembles prägt: Vokalmusik zur Aufführung zu bringen, die dem persönlichen Idealklang, das heisst bei Stäuble: der Partitur so nah wie möglich kommt.

Wenn man als Jugendlicher 1968 ausserhalb vorgegebener Strukturen einen Chor gründete, ohne den Musikdirektor um Erlaubnis zu fragen oder wenigstens um Rat zu ersuchen, und wenn man diesen Chor dazu noch frech «Kammerchor» nannte, so wurde dies als unbotmässige Auflehnung gegen das Bestehende, gegen das wohlgeordnete und traditionelle Musikleben empfunden. Es galt sozusagen als musikalische Jugendrevolte, als fricktalerische Sezession. Der ebenso begabte wie initiative Wettinger Seminarist bekam diese Dissonanz heftig zu spüren, liess sich aber keinen Moment lang von seinem Vorhaben abbringen. Statt Sit-in auf Strassenkreuzungen zu veranstalten, stand man im alten Schulhäuschen von Eiken zusammen, probte nach Noten und sang in den Kirchen von Olsberg bis ins Mettauertal a-cappella-Musik. Das Murren der Autoritäten wurde schnell von Zustimmung, Interesse und Unterstützung des Publikums übertönt. Die jungen Stimmen unter enthusiastischer Leitung, das ungewohnte Repertoire und die in kurzer Zeit erreichte Homogenität beeindruckten die Konzertbesucher. Die Kritiker zogen sich zurück. Der aufmüpfige Geist des Dirigenten blieb und sorgt seit vier Jahrzehnten für Frischluftzufuhr im Kulturkanton.



Der Fricktaler Kammerchor schert sich nicht um Regionalismen. Der Name zeugt von lokaler Verankerung aber nicht von geografischer Begrenztheit. Seit der Gründung haben Choristinnen und Choristen den Jura und den Rhein überquert, um im Ensemble mitzusingen und Konzerte zu veranstalten. Die Partnerschaften mit dem Wynentaler Kammerchor, den Kammerchören von Zurzach und Baden sind legendär. Selten war der Aargau so vereint wie in den gemeinsamen Konzerten dieser Ensembles, etwa bei der Aufführung des Brahms-Requiems 1982 oder des Verdi-Requiems 1987. Das Aargauer Tagblatt schrieb damals von einer «kaum zu übertreffenden Ausdruckskraft» des 150köpfigen Chors. Im Vorfeld dieses Konzerts verlautete Urs Stäuble in einem Gespräch in derselben Zeitung, dass er sich stets als Anwalt des Komponisten sehe: «Möglichst authentisches Musizieren ist für mich unbedingter Anspruch.»

Urs Stäuble wagt sich nach 40 Jahren kontinuierlicher Chorarbeit und Tätigkeit als Orchesterdirigent erstmals an Bachs h-Moll-Messe, obwohl er sich in all den Jahren immer wieder mit diesem Werk beschäftigt hat. In gewohnter Weise hat er sich akribisch mit der Partitur auseinandergesetzt bevor er an die Umsetzung ging. Aufwand und Ansprüche übersteigen das gewohnte Mass bei weitem. Gern ist deshalb die kantonale Kulturförderung zur Stelle, um dieses Ereignis zu ermöglichen. Sind es nicht Persönlichkeiten wie Urs Stäuble, die den Kulturkanton Aargau prägen? Sie schaffen bei Mitwirkenden und beim Publikum ein hohes Qualitätsbewusstsein und eine Bereitschaft, sich auf immer wieder Neues und Unbekanntes aus verschiedenen Jahrhunderten einzulassen. Und sie öffnen den Aargauerinnen und Aargauern neue Zugänge zu den grössten Meisterwerken der Musikliteratur.

Hans Ulrich Glarner ist Leiter der Abteilung Kultur des Kantons Aargau